

führte, und die bereits in solchem Zustande war, daß man sie mit den Händen zerdrücken konnte, schob er drei der stärksten Männer, gepanzert und mit Keulen bewaffnet, voran und an diese schlossen sich zu Zweien die folgenden Männer, ebenfalls gepanzert unter den kurzen Ritteln von dunklem Zeuge, und gewaffnet mit langen Dolchen, auf deren Handhabung sie Jahre lang geübt waren. Der Gang hatte eine so bedeutende Länge, daß die Doppelreihe der 150 Männer und Jünglinge, die freilich festgedrängt stand, nicht den dritten Theil des Raumes einnahm. Akiba kroch zurück durch den Gang, den Thurm, über die Gallerie hinweg und gelangte ohne Anfechtung aus Thirza's Gemächern durch das geheime Pfortchen in's Freie. —

Unterdessen wurden mannigfaltige Vorbereitungen getroffen im Prunksaale des Procurators, um das bevorstehende Fest recht imposant zu machen. Gabinus Fullo, brennend nach der Stunde, die neben seiner Wollust auch seinen Geiz auf eine überraschende und raffinirte Weise befriedigen sollte, hatte, um Raum zu gewinnen, die ganze Wand, welche den Fenstern gegenüber lag, noch am Nachmittage hinwegreißen lassen, und da diese vorher einen eben so großen Saal von dem zeither bewohnten getrennt hatte, war allerdings noch einmal so viel Raum gewonnen worden.

Nun stand im Hintergrunde des neugewonnenen Raumes unter rothem Baldachin ein prächtig geschmückter Thronessel, dessen sich ein König nicht hätte schämen dürfen. Zu beiden Seiten waren nach der Größe eine Reihe Sessel geordnet für die Hauptleute der Besatzung und die Hausbeamten. Alles unnöthige Geräth war hinausgeschafft worden und um die sämtlichen, mit Blau und Silber decorirten Wände liefen schneckenförmig gewundene Tafeln, mit Erfrischungen und aufregenden Beckereien in silbernen und goldenen Gefäßen belastet, besonders mit edlen Weinen in Krügen von buntem, durchsichtigem Gestein, blühend und funkelnd im Schein der am Plafond schwebenden Lampen mit hellen, wohlduftenden Flammen. Noch war keine Gesellschaft im Saale, nur einzelne Aufwärter und sonst mit verschiedenen Anordnungen beschäftigte Leute gingen umher, den Boden dicht mit Blumen bestreuend und kleine Sessel an die Tafeln stellend, denn in jener Zeit war es bereits hoher Ton aufrecht sitzend zu speisen und zu poculiren; das Liegen auf sophaartigen Gestellen, war, wenn auch bequemer, doch schon altmodisch.

Endlich piff der Wächter vom Thurmhäuschen der Wasseruhr die vierte Abendstunde herab — nach unserer heutigen Zeitrechnung die zehnte —, und das war die

Stunde, in welcher Akiba mit den 50 Amazonen zu kommen versprochen hatte. Die Saalthüren flogen auf, und herein schritt im lächerlichsten Pomp, mit einer Art Krone und einem purpurrothen tyrischen Mantel fast idealisch herausstaffirt, der eitle Gabinus Fullo, gefolgt von seinen Hauptleuten, die sämtlich auf den Sesseln Platz nahmen, nachdem ihr Gebieter den Thron bestiegen hatte. An diese, auch in manchem phantastischen Puz stolzirend, schlossen sich stehend in großem Halbkreise die ältesten und stattlichsten der Triarier an, Soldaten, die wir heut etwa Garde nennen würden. Die bärtigen, robusten Gesellen trugen ihre Festwämser, waren aber nach dem Willen des Befehlshabers, und wie dieser selbst und die Quästoren, Centurionen und Primipilen, sämtlich waffenlos. Sie schienen auch die Waffen nicht zu vermiffen; auf ihren rohen Gesichtern lag thierische Bier und träge Verwilderung; der echt römische Geist war längst aus ihnen entwichen.

Der Saal umfaßte jetzt eine Gesellschaft von mindestens 100 Mann, und doch vernahm man fast kein Wort; Jeder war stumm und hing eigenen Gedanken nach über das, was nun kommen sollte. Von Zeit zu Zeit schallte ein wüster Lärmen aus dem dritten Hofe herüber in den Saal; es war der Jubel der übrigen Besatzung — etwa 300 Mann stark —, denen Gabinus Fullo, um sie dafür, daß sie am Feste nicht theilnehmen durften, zu entschädigen, seinen halben Weinkeller Preis gegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Flüchtige Reisebemerkungen.

Von A. G. Eberhard.

I. Aus Venedig.

Hätte ich den Befürchtungen und Abmahnungen der Freunde und Verwandten Gehör gegeben: so säße ich jetzt freilich noch in einem behaglich geheizten Zimmer in der Heimath, und ich fröre nicht heute am dritten April, trotz der Nähe des adriatischen Meeres, in einem Zimmer ohne Ofen und Kamin. Auch hätte mich im Reisewagen nicht Tagelang eine rauhe, eisige Luft angeweht, und die kalten Fußböden in den Kunsttempeln zu München hätten mich nicht in die Gefahr gebracht, für geistiges Vergnügen körperlich büßen zu müssen.

Wohl hatten die Warnenden Recht, daß es für mich eine bedenkliche Unternehmung sey, schon im März von der Elbe nach der Tiber zu eilen, zumal in einem Jahre, in welchem ein hartnäckiger Winter dem Frühling noch nicht weichen zu wollen schien. Allein es war die höchste Zeit, wenigstens am 24ten März von der Mulde aufzubrechen,